Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte fre ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 252. **Sonnabend den 26. Oktober 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Das Gewäsch englischer Blätter über angebliche ernste Differenzen zwischen dem Kaiser Wilhelm und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, ist rasch genug durch die Thatsachen ad absurdum geführt worden. Prinz Heinrich wohnte mit seiner Gemahlin der Denkmalsenthüllung zu Wörth bei. Das Prinzenpaar reiste dann mit dem Kaiser nach Berlin bezw. Potsdam zurück, um der Feier des Geburtstags der Kaiserin beizuwohnen, und es nahm bei dieser Gelegenheit im Hause des Kaisers, im Neuen Palais, Wohnung und nicht, wie sonst, im Palais der Kaiserin Friedrich in Berlin. Alles das läßt auf das beste Einvernehmen schließen.

Wie aus Ratibor gemeldet wird, hielt der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten dort bei einem ihm gegebenen Festessen eine Rede, in welcher er die besondere Nothlage der Landwirthschaft in den Ostprovinzen anerkannte. Der Antrag Kanitz würde der deutschen Landwirthschaft, speziell im Osten, die erhofften Vortheile schwerlich bringen. Das Sinken des Silberpreises sei eine ernste Gefahr; die Staatsregierung erwäge schon Mittel, dieser Gefahr zu begegnen. Der gänzliche Umsturz des jetzigen Münzsystems würde die Betriebskosten der Wirthschaft steigern; es sei zweifelhaft, ob er derselben Vortheile bringen würde. Das nächste Ziel sei, mit einer Reihe einzelner Maßregeln eine Besserung für die Landwirthschaft herbeizuführen.

Die königlichen Regierungen sind aufgefordert worden, über die Resultate der Reform der Kommunalsteuern, wie sie sich im ersten Jahr der Geltung des Kommunalabgabengesetzes gestaltet haben, eingehend zu berichten. Nach allen vorliegenden Nachrichten erscheinen, wie die „Berl. Pol. Nachr." erfahren, die Ergebnisse dieser Reform auf der Grundlage der Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden doch schon recht bedeutsam. Eine große Anzahl von Gemeinden hat ihr Steuersystem im ganzen im Sinne und Geiste des Kommunalabgabengesetzes eingerichtet, insbesondere mehr als bisher das Schwergewicht auf die Realsteuern gelegt und die Personalsteuern entlastet. Auch sind in einer großen Anzahl von Orten die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes über die Gebühren und Beiträge schon in zweckmäßiger Weise zur Ausführung gekommen.

Da die diplomatischen Auseinandersetzungen über den möglichen Fortfall der Zuckerprämien im günstigsten Falle lange Zeit in Anspruch nehmen, wird, wie die „Post" meldet, der Reichstag in der nächsten Session unter allen Umständen vor die Alternative gestellt werden, ob die Zuckerprämien fortfallen oder erhöht werden sollen — letzteres unter gleichzeitiger Reform der Zuckerbesteuerung.

In einer Polemik gegen Herrn v. Egidy, der den Brief Stöckers an Freiherrn v. Hammerstein in Schutz genommen hatte, schreibt der „Vorwärts": „Der Sozialdemokratie kosten die Waffen, die ihr aus dem Lager ihrer Feinde geliefert werden, im allgemeinen keinen Pfennig, und wenn im Falle der Hammersteinbriefe eine seltene Ausnahme gemacht worden ist, so mag sich Herr von Egidy mit der Versicherung träumen legen, daß mit der Summe, die für diese Schätze bezahlt worden ist, noch kaum die Jahresmiethe einer einzigen Arbeiterwohnung gedeckt werden kann." Damit ist also zugestanden, daß die Lieferer des genannten Briefes vom „Vorwärts" richtig bezahlt worden sind.

In der „Köln. Ztg." erscheint ein Roman von Aug. Niemann, betitelt „Ein Günstling des Volkes". Wir finden darin die folgenden Worte, die dem Helden des Romans in den Mund gelegt sind: „Zunächst ist zu konstatiren, daß unsere Konzerte und Kunstausstellungen aufhören, unsere Theater schließen müßten — mit Ausnahme der subventionirten —, wenn die Juden plötzlich verschwänden und etwa nach Palästina auswanderten. Auch die Buchhandlungen müßten zum größten Theil geschlossen werden, weil es zum überwiegenden Theil die Juden sind, die Bücher kaufen. Mit einem Worte, wir würden auf einen Schlag in das Mittelalter zurückversetzt werden, in ein Mittelalter, das nur durch Dampf und Elektrizität sich von dem historisch bekannten unterscheiden würde, wenn uns die Juden verließen. Denn sie sind die eigentlichen Träger der Kultur Europas . . . Feiner und gesitteter als die Masse des Volkes ist die Judenschaft, und die Macht dieser Gesittung ist es, die sich in ihrer geistigen Herrschaft ausspricht." Dieser enthusiastischen Beweihräucherung der Judenschaft wollen wir keine Bemerkungen mit auf den Weg geben; wir ziehen es vor, einen Juden selber über jüdische Bildung und Gesittung sprechen zu lassen. In der israelischen Wochenschrift „Jeschurun" thut dies Herr Dr. S. Bornfeld, indem er die „Träger der Kultur Europas", die im Berliner Thiergartenviertel ihr Heim aufgeschlagen haben, folgendermaßen beleuchtet: „Die junge Tochter, welche in der Familie den Ton für Bildung und Litteratur angiebt, liest Zola, ob im französischen Original oder in einer schlechten deutschen Uebersetzung; die Mama schwört auf Wildenbruch — das hat nämlich seinen Nebenzweck, indem auf den Kommerzienraths- oder auf den Hoflieferantentitel spekulirt wird; der Papa liest ausschließlich — den Kurszettel, und last not least der „junge Herr" — liebenswürdige Briefe von sehr liebenswürdigen Damen."

Im österreichischen Abgeordnetenhause legte der Finanzminister das Budget vor. Das Gesammterforderniß beträgt 662 691 589 Gulden. Die Gesammtdeckung 662 902 808 Gulden, daher der Ueberschuß 211 266 Gulden, somit im Vergleich zum Jahre 1895 173 617 Gulden mehr.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus London sind daselbst Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, die in diplomatischen Kreisen große Besorgniß erregen. In der türkischen Hauptstadt soll eine Verschwörung entdeckt sein, durch welche auch Personen aus der nächsten Umgebung des Sultans kompromittirt sind. Der Sultan hält sich in letzter Zeit vollständig abgeschlossen und gewährt nur den nächsten Vertrauten Zutritt; er fühlt sich persönlich nicht mehr sicher, nachdem er erfahren hat, daß man beabsichtige, ihn zu entthronen und seinen Bruder zum Sultan zu ernennen. Selbst der englische Botschafter fühle sich nicht mehr sicher und habe, da er sein Leben für bedroht erachte, Konstantinopel verlassen; er habe in den letzten Tagen nicht mehr im Botschaftspalais, sondern auf dem englischen Stationsschiff gewohnt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat eine neue Anweisung erlassen, daß die Fahrt von Flibustiern und die Lieferung von Waffen nach Cuba durch energische Verfolgung verhindert werden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1895.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Abmeldung des nach Oesterreich zurückberufenen bisherigen Militär-Bevollmächtigten, Generalmajors von Steininger, entgegen. Heute Vormittag hat der Kaiser nach einem Vortrag des Direktors des allgemeinen Kriegs-Departements, Generalmajors Freiherrn von Falkenhausen, verschiedene Modelle zu neuen Uniformstücken genehmigt, und zwar zu der Litewka für die Meldereiter, zu den Pelzen, die Se. Majestät kürzlich dem 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 verliehen hat, und zu neuen Hausjacken für die Kadetten.

— Die Ankunft des Königs von Portugal in Berlin wird am 1. November erfolgen. Für den Besuch am kaiserlichen Hofe sind etwa drei Tage in Aussicht genommen. Von hier aus geht der König Karl nach London. Zu seinen Ehren wird der Herzog von Connaught von England nach Berlin kommen, um ihn hinüber zu geleiten. Vom 4. November an liegt in Vlissingen die königliche Yacht „Viktoria" und „Albert" zur Ueberfahrt bereit. Königin Viktoria gedenkt in Windsor Castle am Könige die feierliche Investitur mit Kette und Mantel des Hosenbandordens zu vollziehen.

— Dem verewigten Feldmarschall von Moltke soll am Ufer des Kaiser Wilhelm-Kanals auf Anordnung des Kaisers ein würdiger Gedenkstein errichtet werden, und zwar an jener Stelle, von der aus Moltke einst die Linie des geplanten Kanals geprüft hatte.

— Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in Elsaß-Lothringen dem Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen von Schraut den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz" und dem Bezirkspräsidenten von Lothringen Frhrn. v. Hammerstein zu Metz den Charakter als Wirklicher Geh. Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen.

— Dem mit der Leitung des Baues des Reichsgerichts-Gebäudes in Leipzig betrauten Land-Bauinspektor Ludwig Hoffmann ist allerhöchst der Charakter als Baurath verliehen worden.

— Für Ausbesserung und Vergrößerung der katholischen Kirche in Kurzel hat Se. Majestät der Kaiser der dortigen Gemeinde 10 000 Mark überwiesen.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind heute Mittag aus Stockholm hier eingetroffen.

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Es entging ihr auch, daß die Thür des Zimmers leise geöffnet wurde und die von ihr ach, nur zu sehr vermißte Gestalt eines Mannes im Rahmen derselben erschien, welcher mit einem Briefe in der Hand sich einige Minuten schweigend an dem lang entbehrten Anblick der über alles Geliebten weidete.

Noch wie ehedem entsprangen dem üppigen, ebenholzschwarzen Holzknoten des feinen Kopfes einige Löckchen und ringelten sich an dem rosigen, kleinen Ohr muthwillig hinauf. Die Gestalt aber schien ihm größer, formenschöner geworden zu sein.

Plötzlich einige rasche Schritte, dann jäh brach das Spiel ab.

Sabine fühlte sich von zwei kräftigen Armen umschlungen und wie Jauchzen klangen Laute an ihr Ohr, Laute höchster Glückseligkeit.

Der so unerwartet Eingetretene war niemand anders als der Staatsanwalt von Sassen. Zwei Jahre waren er und Sabine getrennt gewesen. Jetzt endlich sah er sie wieder und, mehr noch, hielt er sie mit seinen Armen umschlungen und rief jubelnd aus:

„Mein! — Mein! — Jetzt darfst du mein sein, du Einziggeliebte!"

Ueberrascht sprang sie empor. Im ersten Augenblick des Schreckes stieß sie die sie umschlingenden Arme heftig zurück und streckte mit hilfeflehendem Ausdruck die Hände zur Abwehr vor sich hin, als wolle sie sich einem mächtigen Gegner gegenüber zum Kampfe rüsten.

Aber lächelnd löste Herr von Sassen das Kouvert eines Briefes in seiner Hand; er holte eine goldgränderte Karte daraus hervor und hielt sie ihr mit glückstrahlender Miene vor die Augen.

Sabine las:

„Adelheid van der Neer,
Dr. Leopold Stumpf
Vermählte."

„Ich brauche nicht mehr Wort zu halten, oder vielmehr: ich habe Wort gehalten im umgekehrten Sinne, nämlich: dadurch, daß ich es nicht hielt!" fuhr Herr von Sassen fort. „Stumpf ist durch das unverhoffte Zusammentreffen mehrere Sterbefälle der Erbe großer Besitzungen geworden, und das genügte, um bei meiner Schwägerin, als er ihr seine Hand anbot, einen plötzlichen Wandel ihrer Gefühle hervorgerufen; sie gab ihm ihr Wort und mich frei! Geliebte, kannst du es fassen? Frei! Frei!" jubelte er.

Sabine stand wortlos vor Ueberraschung da.

Herr von Sassen ergriff ihre Hände und fragte innig:

„Und nun? Ist dies seltene Herz alle die Zeit hindurch mein geblieben? Hat es auch Wort gehalten in treuem Entsagen und entsagender Treue?"

Bejahend senkten sich die dunkeln Wimpern über ihre schönen, blauen Augen. Und sie duldete es in traumhafter Glückseligkeit, daß er sie in seine Arme nahm und auf die geschlossenen Lider küßte und auf ihre unentweihten Lippen den ersten Kuß drückte.

Mit neckischem Lächeln fügte er hinzu:

„Und damit du siehst, daß ich ganz im Einverständniß mit Lilly handle, lies diesen Brief, den sie dir schickt und worin sie dir mit rührender Naivetät erzählt, daß sie den lieben Gott jeden Abend gebeten habe, er möge ihr das geliebte Fräulein von Lettwitz wiedergeben!"

Heller Jubel tönte an diesem Abend durchs Pfarrhaus, denn es barg ja eine Braut! Die besten Lampen wurden angesteckt und die Kinder durften länger aufbleiben als sonst.

Der Pfarrer Wendheim braute sogar eine Bowle und wurde so vergnügt, als sei er selber der Bräutigam. War auch der Wein nicht besonders, so wurde er durch fröhliche Laune und Scherz doch herrlich gewürzt.

Süß duftete der Flieder in die Fenster hinein, die Sterne leuchteten in glückverheißendem Glanz und eine Grille zirpte den Nachtviolen belehrenden Vortrag über die Belohnung pflichttreuer Wesen und die wunderliche Lösung menschlicher Schicksale.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Thüren in der Villa Sassen waren bekränzt, denn man erwartete die Neuvermählten, welche von der Hochzeitsreise zurückkehrten.

Lilly war in unbeschreiblicher Aufregung und hätte das Eintreffen des Reisewagens herbeizaubern mögen. Um die Ankunft desselben etwas früher erspähen zu können, eilt sie hinauf ins Thurmstübchen.

Vor der Gartenpforte standen, fast ebenso ungeduldig wie Lilly, der Hausdiener Schwendler und Hellwig. Letzterer strahlte vor Vergnügen, schier, als wäre er selber der glückliche Ehemann.

Er hatte seine beste Livree angezogen und sich so blank und sauber gemacht, daß Schwendler merklich dagegen abstach. Er machte seinem Herzen über des Bureaudieners Toilettennachlässigkeit auch sogleich Luft und rief:

„Schwendler, konnten Sie denn nicht wenigstens heute die verdammten. schiefgetretenen Stiefel mit den verlatschten Gummizügen auslassen? Donnerwetter noch mal! So einen Einzug erlebt man doch nicht alle Tage, Sie Gummischlange!"

Schwendler drückte sein rechtes Auge zu, nahm deu Filzhut ab und prüfte, ob der mit Benzin bearbeitete Fettfleck auf demselben auch wieder zum Vorschein gekommen wäre; dann erwiderte er mit leichtem Hüsteln:

„Erst haben, Verehrtester, dann anziehen!"

(Schluß folgt.)

— Die Frau Prinzessin Heinrich VII. Reuß, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar, begab sich heute Morgen nach Friedrichsruh, um dem Fürsten von Bismarck einen Besuch abzustatten.

— Der Direktor im Reichsschatzamt, Geheime Finanzrath Dr. v. Körner ist zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für das Königreich Preußen ernannt worden.

— Gegenüber den Zeitungsmeldungen, die Justizbehörden seien zu Gutachten aufgefordert über die Ersetzung der Strafkammern durch große Schöffengerichte, bemerkt die „Nat.-Ztg.“, daß an einer Stelle, welche über solche Umfragen unterrichtet sein müßte, hiervon nichts bekannt sei.

— Nach einer amtlichen vorläufigen Nachweisung über den Tabakbau im Erntejahre 1895 betrug die Zahl der Tabakpflanzer 157 019, die Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke 234 370, davon 141 557 von 4 Ar und mehr Flächeninhalt. Der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke betrug 234 370 Hektar, 3588 Hektar mehr als im Erntejahr 1894.

Görlitz, 24. Oktober. Bei der heutigen Landtagswahl im 8. Wahlbezirke wurde der Landesälteste v. Eichel in Heinersdorf (kons.) mit 406 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Leipzig, 24. Oktober. Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Neuen Wurzener Zeitung“, Weicheld, wurde vom hiesigen Landgerichte wegen Beleidigung Sr. Majestät des deutschen Kaisers zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hannover, 24. Oktober. Das neue Gebäude des elektrotechnischen Instituts der technischen Hochschule wurde heute durch den Kultusminister Dr. Bosse eröffnet.

Kiel, 24. Oktober. Der Panzer „Württemberg“ traf früh 8 Uhr ein und ging in das Trockendock der kaiserlichen Werft.

Ausland.

Pest, 24. Oktober. Dem „Pester Lloyd“ zufolge soll Sonntag die orthodoxe Taufe des Prinzen Boris erfolgen. Die Mutter hat ihre Zustimmung unter der Bedingung gegeben, daß die Söhne, die später geboren werden, katholisch werden.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Zum Kreiswundarzt des Kreises Culm ist Herr Dr. Curtius mit dem Wohnsitz Gollub ernannt. — Der Grenzaufseher Klamm ist von hier nach Mlyniez versetzt. — Der Kaufmann S. von hier ist wegen Bankerotts zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Jablonowo, 24. Oktober. (Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe) der Kreise Graudenz, Strasburg, Briesen und Löbau fand am Mittwoch Nachmittag hier statt. Der Wahlkreisvorsitzende für Graudenz-Strasburg, Herr von Körber-Gr. Plowenz, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann nahm das Wort Herr von Puttkamer-Plauth, der Provinzialvorsitzende des Bundes, welcher in längerem Vortrage u. a. folgendes ausführte: Die Sorgen, welche die heutige wirthschaftliche Lage dem Landwirthe auferlege, hätten sich im Verlaufe des letzten Jahres nicht vermindert, der Bund dürfe daher in seinem Kampfe mit den ihm gegenüberstehenden Interessen nicht nachlassen. Es sei nicht Absicht des Bundes, alle anderen Interessen zu Boden zu treten, sein Grundsatz sei vielmehr: leben und lebenlassen, sein Ziel: gleiches Licht und gleiche Sonne über alle Berufsstände. Die Hauptgegner seien die großen Kapitalmächte, die am internationalen Großhandel interessirt sind, besonders die Großindustrie, die einseitig nur auf ihre Export-Interessen bedacht sei und der Landwirthschaft die besten Arbeitskräfte entziehe. Erfreulicherweise habe der Zug nach den Industriestätten neuerdings etwas nachgelassen, ebenso wie die Auswanderungssucht. Seitdem in den leitenden Stellen ein Personenwechsel eingetreten ist, haben die Verdächtigungen und das Herunterreißen des Bundes der Landwirthe vom Ministertische aus zwar einigermaßen aufgehört, aber viel Positives ist auch jetzt nicht geschaffen. Man hat die Politik der kleinen Mittel uns gegenüber angewandt, uns mit geringfügigen Zugeständnissen abzuspeisen versucht und unsere Hauptforderungen abgewiesen, indem man sie unausführbar und Utopien nannte. Uns ist mit kleinen Mitteln nicht gedient, wir müssen darauf dringen, daß uns mit energischen Mitteln aufgeholfen werde. Zu diesen großen Mitteln gehört vor allem die Einführung der Doppelwährung. Das Verständniß der Währungs-Frage ist schon in den Kopf des einfachen Landmanns gedrungen, und wenn unsere Gegner sagen, es sei Demagogie, die kleinen Leute mit Dingen zu ködern, von denen sie nichts verstehen, so trifft das für uns nicht zu. Hier, wenige Meilen von der Grenze eines Staates, der eine minderwerthige Währung hat, empfindet jeder, der nun einmal geschäftliche Beziehungen zu Rußland hat, die Nachtheile unserer Währung. Der russische Landwirth befindet sich auch in einer schweren Lage, was ihn aber existenzfähig hält, ist einzig und allein der Vortheil, den ihm der Unterschied der russischen und deutschen Währung bei Handelsgeschäften mit Deutschland bietet. Das zweite große Mittel ist die Monopolisirung der Getreideeinfuhr, der Antrag Kanitz. Es ist möglich, daß der Antrag Kanitz sich in seiner gegenwärtigen Form mit Rücksicht auf die einmal bestehenden Handelsverträge und vielleicht z. Zt. auch technisch nicht in allen seinen Punkten durchführen läßt. Aber wenn ein ernster Wille bei der Regierung vorhanden wäre, dem Gedanken überhaupt näher zu ereten, so würde sie sich von seiner Durchführbarkeit in der Hauptsache überzeugen können. Wichtige Neuerungen von so großer Tragweite scheinen oft auf den ersten Blick undurchführbar, aber wir haben es ja erlebt: Als noch niemand an eine sozialpolitische Gesetzgebung dachte, führte Deutschland sie ein und leistete das scheinbar Unmögliche. Die Arbeiterschutzgesetze, das Alters- und Invaliditätsgesetz u. s. w., sie sind ja allesammt noch nicht vollkommen, aber die Idee der Nothwendigkeit, einzelne Klassen der Bevölkerung zu schützen, ist in ihnen doch zum Ausdruck gekommen. Und es ist gut, daß dem so ist. Daß die Arbeiter immer mehr haben wollen, entspricht ganz der menschlichen Natur, sie können wir mit diesen Gesetzen nicht befriedigen. Redner schloß mit dem Appell, bei den Wahlen zum Parlamente dafür zu sorgen, daß nur Agrarier gewählt werden. Nachdem Herr v. Koerber-Gr. Plowenz dem Redner für den mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen und die Versammlung sich zum Zeichen dessen von den Sitzen erhoben hatte, hielt Herr Herfurth-Berlin einen Vortrag über die Währungsfrage, nach dessen Schlusse Herr von Puttkamer-Plauth noch einige erläuternde Bemerkungen zu der Doppelwährungsfrage gab. Herr von Koerber-Gr. Plowenz schloß die Versammlung mit der Aufforderung an die Bundesmitglieder, für die Ziele des Bundes weiter zu wirken.

Strasburg, 23. Oktober. (Bürgermeisterstelle.) Der Bezirksausschuß hat die von der Stadtverwaltung für das Gehalt des Bürgermeisters vorgeschlagene Skala nicht genehmigt, mit der Begründung, daß dem Bürgermeister unserer Stadt bei seiner großen Arbeitslast und Verantwortlichkeit ein höheres Gehalt gebühre. Infolgedessen hat der Magistrat bereits eine Erhöhung der Gehaltssätze beschlossen. Für die Bürgermeisterstelle sind bis heute 29 Bewerbungen eingegangen.

Aus dem Kreise Culm, 23. Oktober. (Körtermin. Feuer.) Zur Körung der im Kreise Culm befindlichen Privathengste, welche im Jahre 1896 gegen Entgelt zum Decken fremder Stuten verwandt werden sollen, steht auf den 6. November auf dem kleinen Exerzierplatze in Culm Termin an. — Heute Nacht brannte die Windmühle der Wittwe G. zu Lissewo nieder. Obwohl die dortige Feuerwehr bald an der Brandstätte erschien, konnte sie nicht in Thätigkeit treten, da kein Wasser herangeschafft wurde. Da die Mühle nur gering versichert war, erleidet die Wittwe einen bedeutenden Schaden, zumal die Mühle neu erbaut war. Man vermuthet Brandstiftung, da einige Zeit zuvor an dieselbe Mühle Feuer angelegt war, welches jedoch rechtzeitig bemerkt wurde.

Jastrow, 23. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Heute feierten die Martin Gesse'schen Eheleute in bester Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Ein kaiserliches Geschenk von 30 Mk. ist ihnen an diesem Ehrentage übersandt worden.

Jastrow, 23. Oktober. (Wieder ein schreckliches Brandunglück.) Drei Kinder im Alter von 5, 3 und 3/4 Jahren sind soeben in dem Hause des Eigenthümers Eberhardt in der Wurthstraße umgekommen. Dieselben waren von ihren Eltern, den Arbeiter Fibranz'schen Eheleuten, welche zur Arbeit gegangen waren, ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen. Die Mitbewohner des einstöckigen massiven Hauses sahen Rauch und Flammen auch dem Dache emporsteigen, drangen in die obere Wohnung ein und sahen darin alles im Feuer. Die Kinder lagen als Leichen da. Das Feuer zerstörte darauf das Haus bis auf die Grundmauern. Jedenfalls ist es durch die Kinder entstanden.

Konitz, 23. Oktober. (Sedaneiche.) Heute Nachmittag wurde auf dem Spielplatze im Stadtparke zum Andenken an die Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan eine schöne ziemlich kräftig entwickelte Eiche gepflanzt.

Marienwerder, 23. Oktober. (Der historische Verein) für den Regierungsbezirk Marienwerder wählte gestern den aus den Herren Schuldirektor Diehl, Pfarrer von Flanß, Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. von Kehler, Landrath Dr. Brückner, Regierungshauptkassen-Oberbuchhalter Peter, Rentier Weilandt, Gymnasiallehrer Rehberg bestehenden Vorstand wieder.

Dirschau, 23. Oktober. (Liebeskummer) war es, welcher das blühende im jugendlichen Alter stehende, bei einem Besitzer im benachbarten Dorfe Rukoschin beschäftigte Dienstmädchen W. aus Dirschau veranlaßte, am Sonnabend Abend das Gehöft des Dienstherrn zu verlassen und in dem Tümpel eines nahen Torfbruches sich zu ertränken. Die Leiche des unglücklichen Mädchens wurde am Sonntag geborgen.

Danzig, 24. Oktober. (An der hiesigen Börse) sind seit einigen Tagen die Zufuhren von ausländischem Getreide wieder stärker. Besonders werden Oelsaaten verhältnißmäßig reichlich zugeführt.

Aus der Provinz, 24. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Posener „Dziennik“ meldet: Herr Wladislaus Neubauer (Pole) hat das Rittergut Rozanno im Kreise Schwetz von Herrn von Bassewitz gekauft.

Königsberg, 24. Oktober. (Prinz Leopold von Preußen) mit Gefolge traf gestern Vormittag mit dem Schnellzuge von Berlin hier ein und fuhr ohne auszusteigen um 9 Uhr 19 Minuten nach Heydekrug zur Elchjagd weiter.

Argenau, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Am Sonntag gaben die beiden neun- und siebenjährigen Violinisten Stanislaus und Max Dąbrowski im Brunnerschen Saale ein Konzert. Besonderen Beifall erntete der ältere der beiden kleinen Künstler Stanislaus, der u. a. die Rhapsodie Hongroise von Hauser vortrug. — Seit einigen Tagen ist die Federviehpest auch hier unter dem Geflügel ausgebrochen und richtet große Verheerungen an. — In der gestrigen Sitzung des evangelischen Kirchenvorstandes wurde das Festprogramm für die am 30. d. Mts. stattfindende Einweihung der neuen evangelischen Kirche festgestellt. Wie verlautet, werden an dem Feste außer den städtischen und Kreisbehörden auch Herr General-Superintendent Dr. Hesekiel aus Posen und Herr Regierungspräsident von Tiedemann aus Bromberg als Ehrengäste theilnehmen. Nach der gottesdienstlichen Feier findet in Witkowskis Tivoli-Saal ein Festdiner statt.

Bromberg, 23. Oktober. (Große Bauthätigkeit.) In den letzten Jahren ist am hiesigen Orte ein geradezu unheimlich zu nennende Bauwuth zum Ausbruch gekommen, deren Resultat über kurz oder lang ein enormer Häuserkrach sein muß. Obgleich in diesem Herbste bei 600 Wohnungen leer stehen bleiben, sind für das kommende Jahr schon wieder mehr als 300 Bau-Erlaubnißscheine ausgegeben worden. Leider werden die Wohnungen trotz des bedeutenden Angebots nicht billiger.

Meseritz, 24. Oktober. (Todesurtheil.) Das Schwurgericht hat den Arbeiter Wojciechowski wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Oktober 1895.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Es sind ernannt: zu Eisenbahn-Verkehrs-Inspektoren: die bisherigen kommissarischen Verkehrs-Inspektoren Neumann in Thorn, Bütow in Danzig, Büttner in Dirschau, Didjurgeit in Bromberg, Edelbüttel in Tilsit, Kowalski in Graudenz; zu Eisenbahn-Rechnungs-Direktoren: die bisherigen kommissarischen Rechnungsdirektoren Gehrke in Danzig, Steindamm in Königsberg, Rechnungsrath Wendt in Bromberg; zu Eisenbahn-Hauptkassen-Rendanten: die bisherigen kommissarischen Hauptkassen-Rendanten Heidenreich in Bromberg und Rechnungsrath Hägele in Danzig.

— (Gedenkfeier.) Das Infanterieregiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 begeht am 21. Januar 1896, dem Tage von Talant und Fontaine les Dijon, die 25jährige Gedenkfeier an den Krieg 1870/71. Alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, welche während des Feldzuges gegen Frankreich — aktiv oder dem Beurlaubtenstande angehörig — in den Reihen des Regiments gestanden haben, werden aufgefordert, sich an der Feier zu betheiligen. Meldungen zur Theilnahme sind an das Bureau des Regiments zu richten.

— (Vereidigung.) Die in voriger Woche hier zur Einstellung gelangten Rekruten werden morgen Vormittag vereidigt.

— (Beim hiesigen königl. Bezirkskommando) ist die Zahl derjenigen jungen Leute, welche sich zum freiwilligen Eintritt in eine Unteroffizierschule, Unteroffiziervorschule und in die Schiffsjungen-Abtheilung melden, so groß, daß ärztliche Untersuchungen bezüglich der körperlichen Brauchbarkeit von jetzt ab nur noch an jedem Montage vorgenommen werden.

— (Der Handel mit Blumen und Kränzen) ist am Sonntag vor Allerheiligen und am Todtenfest-Sonntage — also in diesem Jahre am 27. Oktober und am 24. November — von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, mit Ausnahme der zwei Stunden am Vormittage während des Hauptgottesdienstes und der Nachmittagsgottesdienst-Stunde von 3—4 Uhr gestattet.

— (Aufgehobene Wahltermine.) Der königl. Landrath hat die von ihm auf den 28. und 29. Oktober angesetzten Termine zur Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen 3 und 4 für den Veranlagungsbezirk Thorn vorläufig aufgehoben.

— (Zwangsverkauf ländlicher Grundstücke.) Bei dem hiesigen Amtsgericht war der gerichtliche Zwangsverkauf eines ländlichen Grundstückes beantragt worden. Nach der neuen Ministerialverfügung, wonach ländliche Grundstücke nicht in den Wintermonaten verkauft werden dürfen, hat das Amtsgericht den Verkauf dieses Grundstücks auf den 11. April nächsten Jahres festgesetzt.

— (Der Landwehrverein) veranstaltet morgen, Sonnabend im Viktoriasaale ein Vergnügen, das in Wurstessen, Vorträgen und Tanz besteht.

— (Handwerkerverein.) Die gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses abgehaltene erste Winterversammlung war gut besucht. Herr Rentier Preuß eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen im neuen Versammlungslokale, dabei den Wunsch aussprechend, daß die Vereinsabende hier einen recht regen Besuch finden möchten. Dann gedachte er der verstorbenen Vereinsmitglieder Herren Sattlermeister Schliebener und Bäckermeister Kolinski, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Darauf hielt Herr Ingenieur Zechlin einen höchst interessanten und belehrenden Vortrag über „Wirkungen moderner Geschütze“, den er durch Kreidezeichnungen an einer Wandtafel erläuterte. Der Vortragende bemerkte Eingangs, daß das Thema für ein Thorner Publikum wohl nicht zu fern liege, da wir ja jetzt noch einen Schießplatz in allernächster Nähe bekommen hätten, von dem in der Schießzeit alltäglich der Donner der Geschütze zur Stadt herüberschalle, und führte dann etwa folgendes aus: Die Artillerietechnik habe seit dem 70er Kriege gewaltige Fortschritte gemacht. Bei der Landarmee bestehe die Artillerietruppe in Feld- und Fuß-Artillerie, bei der Marine in Küsten- und Schiffsartillerie. Die Feldartillerie habe nur ein schweres Geschütz, das 9 Cmtr.-Geschütz. Bei der Fuß-Artillerie giebt es 9—21 Cmtr.-Geschütze. Bei den Geschossen unterscheidet man Granaten, Shrapnels und Kartätschen. Die Shrapnels sind den Granaten ähnlich, sie haben nur einen größeren Hohlraum, der mit Sprengstücken geladen ist. An Geschützen unterscheidet man die gewöhnlichen Kanonen, die direkte Flugbahn haben, die Mörser, Geschütze mit indirekter Flugbahn, und Haubitzen, ein Mittelding zwischen den beiden ersteren Geschützarten. Die Mörser, die unter einem Winkel schießen, spielen jetzt eine große Rolle im Geschützkampf, da Geschütze mit direkter Flugbahn keine Wirkung auf gewölbte Panzer haben. Das größte Geschoß ist das Trepedo, dessen Herstellungskosten 10 000 Mk. betragen. Zu den neuesten Erfindungen gehören die Schnellfeuer-Kanonen, die bis 40 Schuß in der Minute abgeben können. Sie haben sich im chinesisch-japanischen Kriege sehr bewährt. Bei ihnen wird rauchloses Pulver verwandt, da es nöthig ist, das Gesichtsfeld immer frei zu halten. Sonst wird rauchloses Pulver nur wenig verwandt, da es zu stark ist — doppelt so stark als gewöhnliches Pulver — und leicht das Geschützrohr beschädigt. Was die Wirkungen der modernen Geschütze anlangt, so ist mit den schweren Geschützen eine Flugweite von 20 Klmtr., bei völliger Treffsicherheit auf 10 Klmtr. erreicht, ferner eine Höhe der Flugbahn von 6000 Mtr. (4000 Mtr. ist der höchste Berg der Alpen, der Montblanc, hoch.) Mit Hartguß-Granaten, einem neuen außerordentlich zähen Geschoßmaterial, wurden Panzerplatten bis 1 Meter Dicke glatt durchschlagen, ebenso Gewölbe von Mauerwerk, Beton und Erde in 3½ Meter Dicke. Außer großer Durchschlagskraft haben die modernen Geschosse auch gewaltige Sprengfähigkeit; so führte der Vortragende das Beispiel an, daß ein Brisanzgeschoß in Sandboden 2 Meter tief schlug und ein Loch riß, daß 3 Mtr. tief und oben 5 Meter breit war. Die Geschützrohr erreichen eine Länge von 10 Mtr. und die Pulverladungen

Zu Moltkes Geburtstag.

26. Oktober.

Es war am 6. November 1806, da kämpfte Blücher in den Straßen und an den Thoren der alten Hansastadt Lübeck mit seiner nach den Unglückstagen von Jena und Auerstedt dorthin geführten Heeresabtheilung den letzten Verzweiflungskampf, bevor er kapitulirte mit den Worten: „Ich kapitulire, weil ich kein Brot und keine Munition mehr habe!“ Auf den wogenden Kampf schaute aus dem Fenster eines Hauses mit gespannter Aufmerksamkeit ein blonder sechsjähriger Knabe, und als er sah, wie ein Schwarm Reiter den General Blücher umzingelte und dieser mit hochgeschwungenem Degen sich durch denselben Bahn hieb, gleichzeitig sein Roß mit einem verzweiflungsvollen Blick auf die eindringende Uebermacht der Feindes zurückwendend, streckte der Junge den kleinen Arm aus und ballte als Antwort auf deren übermüthiges Triumphgeschrei seine Faust drohend gegen sie. Dieser Knabe war Hellmuth von Moltke, der nachmalige Feldmarschall, der damals mit seinen Eltern in Lübeck weilte; dies seine erste Bekanntschaft mit den Franzosen, die einst die ganze Gewalt und Uebermacht dieses genialen Geistes an sich erfahren sollten. Wir lenken damit hinüber zu Moltkes Thätigkeit als Chef des Generalstabes im deutsch-französischen Kriege 1870/71 und möchten gelegentlich des Geburtstages des großen Mannes noch einmal ein Gesammtbild derselben geben, wozu uns sein nach seinem Tode veröffentlichtes Werk über den Krieg den besten Anhalt bietet.

Wie bereit Moltke trotz des überraschenden Eintritts des Kriegsfalles alles für denselben wußte, deuten seine einfachen Worte an: „Es bedurfte nur der königlichen Unterschrift, um die ganze gewaltige Bewegung ihren ungestörten Lauf nehmen zu lassen“. Das sind nicht Worte, in Ueberhebung gesprochen; die kannte der große Mann nicht — wir haben an anderm Orte des demüthigen Sinnes gedacht, mit dem er in den Kampf zog, — aber so konnte ein Mann sprechen, der oft bis in die Nacht hinein an den Vorbereitungen für diesen Riesenkampf gearbeitet, ja, den wohl auch das durch die Fenster brechende Morgenroth noch am Schreibtisch getroffen.

Und nun, wie einfach und doch wie von höchster Genialität durchleuchtet klingen die Worte, mit denen Moltke seinen Feldzugsplan kennzeichnet, wenn er sagt: „Der Feldzugsplan faßte von Haus aus die Eroberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge“ und weiter: „Auf dem Wege dahin sollte die Streitmacht des Gegners möglichst von dem an Hilfsmitteln reichen Süden ab- und in das engere Hinterland des Nordens gedrängt werden. Maßgebend aber vor allem war der Entschluß, den Feind, wo man ihn traf, unverzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammenzuhalten, daß es mit überlegener Kraft geschehen könne“, und weiter heißt es: „Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, einen Feldzugsplan auf weit hinaus feststellen und bis zu Ende durchführen zu können. Der erste Zusammenstoß mit der feindlichen Hauptmacht schafft je nach seinem Ausfalle eine neue Sachlage. Vieles wird unausführbar, was man beabsichtigt haben mochte, manches möglich, was vorher nicht zu erwarten stand. Die geänderten Verhältnisse richtig auffassen, daraufhin für eine absehbare Frist das Zweckmäßige anordnen und entschlossen durchführen, ist alles, was die Heeresleitung zu thun vermag.“ Das waren die einfachen und doch so großen Gesichtspunkte, die Moltke sich zur Richtschnur seines Handelns setzte. Es wird noch heute viel davon geredet, die Schlacht bei Spichern sei eigentlich doch ein Fehler gewesen und habe sichere Pläne durchkreuzt. Moltke läßt sich aber also vernehmen: „Durch die Schlacht war die Fühlung mit der feindlichen Hauptmacht gewonnen und der oberen Heeresleitung die Grundlage für weitere Entschließung gegeben.“ So wußte der große Schlachtendenker auch die unerwarteten Vorkommnisse seinen Plänen nutzbar zu machen. Wie dies im besondern geschehen, ist schon gelegentlich der Einzeldarstellungen des Feldzuges mehrfach gezeigt worden. Es mag aber hier noch besonders darauf hingewiesen werden, mit welcher Geschicklichkeit Moltke bis zum Ende des Krieges von Versailles aus alle Fäden leitete.

War Moltke schon durch 1866 ein Mann des Volkes geworden, so wuchs die Verehrung und Liebe für ihn jetzt ins Ungemessene. Nur einmal war man doch nicht mit ihm zufrieden, nämlich, als die Beschießung von Paris so lange auf sich warten ließ, und allbekannt ist jene poetische Aufforderung, die der General erhielt:

Guter Moltke, gehst so stumm
Immer um das Ding herum,
Bester Moltke, sei nicht dumm,
Mach doch endlich bum, bum, bum!

Nun, das ersehnte bum, bum, bum ertönte auch, als die Belagerungsgeschütze herangekommen waren. Moltke ging eben sicher und wollte die Möglichkeit eines Mißerfolgs bei der Beschießung mit Feldgeschützen nicht wagen.

Heller Jubel ertönte in ganz Deutschland, als Kaiser Wilhelm seinen bewährten Paladin am Tage des Siegeseinzugs in Berlin am 16. Juni 1871 zum Generalfeldmarschall ernannte.

Wir können dem großen Manne heute nicht mehr danken für alles, was er gethan. Aber deutsches Volk, sammle dich am 26. Oktober in deiner Gesammtheit im Geiste an der Ruhestätte des großen Todten in Kreisau und sprich in vollem Bewußtsein dessen, was Moltke dir gewesen, andächtig und dankbar: „Er war unser!“

ein Gewicht von über 200 Kilogr. Die neueste Erfindung ist die pneumatische Dynamitkanone. Auf der Chicagoer Weltausstellung hatte Krupp eine Riesenkanone ausgestellt, ein 42 Cmtr.-Geschütz. Die Amerikaner gossen, um Krupp zu übertrumpfen, ein 43 Cmtr.-Geschütz, aber geschossen haben sie daraus noch nicht. Zum Schutze gegen die Geschosse sind die Eisenpanzer erfunden, die in demselben Maße widerstandsfähiger gemacht werden, als die Durchschlagskraft der Geschosse gesteigert wird. Nach Beendigung seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages beantwortete Herr Zechlin noch verschiedene Fragen. Herr Stationsassistent a. D. Konrad nahm Gelegenheit, die Bildung einer Sanitätskolonne innerhalb des Handwerkervereins zu empfehlen. Herr Preuß bemerkte dazu, daß man sich in der nächsten Versammlung mit diesem Gegenstand beschäftigen werde.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die Steigerabtheilung hält morgen abends 8½ Uhr eine große Uebung ab, sowohl mit der Berliner Hakenleiter, wie auch mit der mechanischen Schiebeleiter.

— (Spritzenproben) finden statt: Sonntag früh 7 Uhr für die Stadtspritzen und am Dienstag Nachmittag 2 Uhr für die Vorstadtspritzen.

— (Der Radfahrer-Verein „Vorwärts") hat sein Saalfahren eingetretener Umstände wegen auf Freitag den 25. d. Mts. verlegt.

— (Der Diakonissen-Krankenhausverein) hält am Montag den 28. d. M. nachmittags 5 Uhr im Anstaltsgebäude eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Wahl eines Vorstandsmitgliedes steht.

— (Stadt-Fernsprecheinrichtung.) Im Laufe dieses Monats sind an die hiesige Stadt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: 1., M. Rosenfeld, Spediteur, Baderstraße Nr. 6, unter Nr. 105. 2, Mehrlein, Baugeschäft, Mauerstraße, Nr. 55, unter Nr. 106.

— (Polnischer Gedenktag.) Wie die gesammte polnische Presse, widmet auch die „Gazeta Torunska" dem hundertsten Jahrestag der letzten Theilung Polens einen Artikel. Sie bezeichnet die letzte Theilung als einen Triumph der Gewalt und Uebermacht über das natürliche und übernatürliche Recht. „Aber Polen ist nicht verloren, so lange wir leben" — fährt der Artikel fort — „und wir hegen die Hoffnung, daß Gott, der uns trotz vieler Unglücksfälle und Verfolgungen nicht untergehen ließ, auch in Zukunft sich unseres Vaterlandes annehmen werde und daß er, wie das Gold im Feuer, unsere Nation durch Leiden nur prüft, um dieselbe im geeigneten Augenblick, rein und edel zur Vollendung des durch die Union von Lublin begonnenen Werkes, d. i. zur allgemeinen Verbrüderung der Völker zu berufen. Wann, in welchen Grenzen und Bedingungen Gott uns das Vaterland wiedergeben wird, wissen wir nicht; wir glauben aber fest, daß Polen hergestellt werden wird. . . . . ." In Posen fanden an dem gestrigen Jahrestage in der St. Martin- und in der Pfarrkirche Trauergottesdienste statt.

— (Eine recht unangenehme Kühle) macht sich jetzt besonders morgens und abends fühlbar und schon ist man gezwungen, Tags über Feuer im Zimmer zu unterhalten. Der beste Freund wird jetzt der warme Ofen. Allein wie manche zärtliche Mutter ihr Kind verwöhnt, kann das auch sehr leicht der Ofen. Die Katzen, die immer hinter dem Ofen liegen und die Menschen, die immer am heißen Ofen sitzen oder lehnen, taugen körperlich nichts. Gewöhnt man sich einmal an zu hohe Wärme, so steigert sich das Wärmebedürfniß. Wer draußen aus Sturm und Regen, aus Kälte und Schnee kommt, wird zwar nichts angenehmer finden, als ein wohlig warmes Zimmer. Ihm erscheinen aber gewiß die normalen 15 Grad sehr angenehm. Wer sich aber ständig im geheizten Zimmer aufhält, dem genügen sie meistens nicht. Allein ein größerer Wärmegrad für die Dauer ist gesundheitsnachtheilig. Nicht nur, daß er erschlafft, sondern es ist natürlich, daß dann das Wärmebedürfniß auch wächst, weil hohe Wärme die Luft im Zimmer stark vertrocknet. Je trockener aber die Luft ist, um so mehr zieht sie Feuchtigkeit auf. Da aber alle leblosen Gegenstände und Wände mit vertrocknet sind, so findet die Luft die Feuchtigkeit nur bei den lebenden Wesen, die sie durch das Athmen stets in einer gewissen Menge produziren. Die starke Feuchtigkeitsentziehung trifft meist die Luftbehälter der Lungen, starke Verdunstung entzieht aber dem Körper viel Wärme und erhöht das Wärmebedürfniß. In der Wärme athmet man geringer, also auch unser nothwendigstes Lebensbedürfniß geringer, den Sauerstoff, der Stoffwechsel geht langsam vor sich, der Appetit mindert sich, alle Verrichtungen des Körpers werden flau, der Schlaf wird kurz und unruhig und die ganze Gemüthsstimmung mürrisch, ganz das Bild eines verweichlichten Stubenhockers im Winter. Also 15 Grad Stubenwärme genügen nicht nur, sondern mehr ist schädlich.

— (Naturseltenheit.) Auf dem Grundstück des Herrn Bauunternehmer Arczykowski in Mocker trägt ein Himbeer-Strauch zum zweiten Male in diesem Jahre völlig entwickte Früchte.

— (Zur Vertilgung der Feldmäuse.) Bekanntlich bauen die Feldmäuse ihre Nester zumeist in die der Morgensonne zugekehrten Feldraine. Es wurde nun, nachdem eine Menge anderer Mittel gegen die vielen Mäuse erfolglos geblieben war, kalter Theer (Braunkohlen- oder Steinkohlentheer sind in diesem Falle gleichwerthig) in die zu Tage liegenden Nestlöcher gegossen, und schon nach kurzer Zeit lagen hunderte von Mäusen jeden Alters theils todt, theils so betäubt herum, daß die letzteren mit Leichtigkeit erschlagen werden konnten. Die Kosten dieses Mittels sind bei der Billigkeit des Theeres außerordentlich gering, und seine Anwendung ist außerordentlich leicht, besonders nach dem Abmähen der Feldraine.

— (Eisenbahnverkehr.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof sind im vergangenen Monat 3412 Schweine eingegangen, das ist ein geringer Verkehr. Auch der Gänseversandt hat nachgelassen; es kamen im September nur 2604 Stück zur Verladung.

— (Der Simon Judae-Markt), der heute Mittag bei günstigem Wetter eingeläutet wurde, ist von Verkäufern zahlreich besucht.

— (Stapellauf.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet auf dem Ganott'schen Schiffsbauplatz der Stapellauf eines Stromschiffkahnes statt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Papierrolle mit Schriftstücken über einen Civilprozeß am Landgerichtsgebäude. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein Schirm in der Löwenapotheke.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,22 Mtr über Null. Eingetroffen stromauf sind zwei Kähne, einer mit Geschossen, der andere mit Roheisen beladen, stromab zwei mit Kleie beladene Kähne und ein mit Ziegeln beladener Galler. Eingegangen sind 3 Traften Rundhölzer, abgeschwommen 2 Traften.

Mocker, 24. Oktober. (Gemeindevertretung.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung waren 17 Herren anwesend. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl dreier Schöffen für die ausscheidenden Herren Neumann und Bohnke und den verstorbenen Herrn Boß. Herr Neumann wurde wiedergewählt und die Herren Raasch, pens. Bahnmeister, und Ad. Schmidt, pens. Eisenbahnbetriebssekretär, wurden neugewählt. Zur Ausbesserung der Amtsstraße wurden 40 Mk. bewilligt; eine gründliche Reparatur soll im nächsten Frühjahr vorgenommen werden. Die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei Erwerb von Grundstücken ist genehmigt worden, wovon Kenntniß genommen wurde. Als Kuratoren für die Fortbildungsschule wurden an Stelle der verstorbenen Herren Boß und Schmeichel die Herren Dreyer und Walter gewählt. Ferner genehmigte die Versammlung die Verpachtung des 15 Morgen großen Gemeindelandes auf sechs Jahre an den Besitzer Putzke für einen jährlichen Pachtzins von 100 Mark. Schließlich wurden noch die Kosten für die Heilung eines schwer augenkranken Kindes des Invaliden Glinski durch den Augenarzt Herrn Dr. Kunz-Thorn und die Kosten für die ärztliche Behandlung der unverehelichten Veronika Romanowski in der Klinik des Herrn Dr. Szuman-Thorn bewilligt.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 24. Oktober. (Gemeinderechnungen.) Die Rechnung der Gemeinde Lonczyn für 1894/95 ist in Einnahme auf 1011,45 Mark, in Ausgabe auf 1373,23 Mark, im Bestande auf 361,78 Mark festgestellt worden, die der Gemeinde Bischöfl. Papau in Einnahme auf 679,74 Mark, in Ausgabe auf 670,11 Mark und im Bestande auf 9,63 Mark, der Gemeinde Gremboczyn in Einnahme auf 5958,88 Mark, in Ausgabe auf 5090,69 Mark und im Bestande auf 868,19 Mark und der Gemeinde Birglau in Einnahme auf 627,99 Mark, in Ausgabe auf 725 64 Mark und im Bestande auf 97,65 Mark.

Von der russischen Grenze, 24. Oktober. (Großes Unglück.) In der Gouvernementsstadt Lublin wurde während der Prozession um die katholische Kathedralkirche, wobei furchtbarer Sturm herrschte, das eiserne Dach der Kirche vom Sturm losgerissen und auf die in dichtem Gedränge einhergehenden Menschen geschleudert. Mehrere Menschen sind todt, viele mehr oder weniger schwer verwundet.

Mannigfaltiges.

(„Mein Privat-Moltke".) Der Festredner bei den Enthüllungs-Feierlichkeiten des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth, General der Infanterie von Mischke, war bekanntlich unter Kronprinz Friedrich Wilhelm Generalstabschef bei der IV. Armee-Inspektion. Wie von unterrichteter Seite jetzt mitgetheilt wird, hat damals der verewigte Kaiser bei einer Inspektion in Bayern den Oberst von Mischke einem bayerischen General mit den Worten vorgestellt: „Mein Privat-Moltke".

(Barttracht in der Marine.) Wie in Kiel beim Appell bekannt gegeben wurde, wird im nächsten Marine-Verordnungsblatt ein Erlaß des Kaisers erfolgen, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß Deckoffiziere und Mannschaften der Marine entweder Vollbart tragen mögen oder glattrasirt gehen. Da wird manch' flotter Schnurrbart fallen müssen!

(Die Briefträger in Berlin) haben einen neuen Ausrüstungsgegenstand bekommen, eine vorn an der Brust zu tragende Lampe, welche ihnen während der Wintermonate beim Lesen der Adressen, sowie beim Passiren der oft ungenügend erleuchteten Höfe und Treppenflure gute Dienste leisten wird. Auch die Geldbesteller haben eine praktische Neuheit erhalten, ein Tintenfaß, welches an der Bestelltasche seitlich befestigt ist.

(Raub.) Im Hausflur der Reichsbank zu Hannover wurde ein Comtoirbote von einem jungen Burschen überfallen und mit einem Hammer hinterrücks niedergeschlagen, jedoch nicht tödlich getroffen. Der Verbrecher ist verhaftet. Bei seiner Festnahme ging er den Beamten mit einem Messer zu Leibe.

(Der Druck der Pfaffen.) Aus Grimma wird geschrieben: Herr Schulze, ein sozialistischer Kandidat, hielt seine Wahlrede, welche schloß: „Darum sage ich Euch, Genossen, es wird nicht eher besser in der Welt, ehe wir nicht loskommen von dem Drucke der Junker und Pfaffen". Donnernder Beifall! Herr Schulze setzt sich mit siegesbewußtem Lächeln. Als die „Diskussion" beginnt, meldet sich einer aus dem Hintergrunde zum Worte. „Pfarrer L.!" murmelte es im Saale. Alle hingen mit Spannung an seinem Munde. Und er begann: „Herr Schulze hat zum Schluß von dem Drucke der Junker und Pfaffen geredet. Was nun die Junker betrifft, so habe ich eigentlich zu wenig mit Adeligen zu thun gehabt, um beurtheilen zu können, ob sie die Leute drücken. Einige habe ich kennen gelernt, das waren recht menschenfreundliche Herren. Wahrscheinlich hat Herr Schulze als Arbeiter mehr in höheren Adelskreisen verkehrt, vielleicht ist er so freundlich und nennt uns nachher die Junker mit Namen, unter deren Druck er zu leiden gehabt hat! — Aber nun die Pfaffen. Ich gehöre ja selbst zu dieser verwerflichen Menschenklasse. Und da muß ich leider mit dem Geständiß beginnen: „Ich habe Herrn Schulze auch gedrückt!" — Allgemeines „Aha!" — „Ja, ich habe ihn wiederholt gedrückt!" fuhr L. unbeirrt fort. „Es sind nun vier Jahre her, da starb seine Frau. Ich habe ihr damals die Grabrede gehalten und da mir das Herz warm war, auch dem betrübten Gatten in herzlicher Theilnahme die Hand gedrückt. Das war der erste Druck. Danach über eine Zeit hörte ich, daß Herr Schulze wegen sozialistischer Umtriebe aus der Arbeit entlassen worden und nun mit seinen hilflosen Würmern in arge Noth gerathen sei. Da bin ich wieder zu ihm gegangen und habe ihm abermals die Hand gedrückt und auch in die Hand, soweit meine Kräfte reichten. Das war der zweite Druck! Und vier Wochen darnach klopfte es an meine Thür, und herein trat Herr Schulze und bat, ob ich nicht ein gutes Wort einlegen wolle bei dem Herrn, daß er doch wieder in Arbeit käme. Da habe ich ihm abermals die Hand gedrückt und versprochen, daß ich es versuchen wolle. Und ich freute mich, daß er auf meine Befürwortung wieder angenommen worden ist. Das war der dritte Druck! Und darum, meine Herren, stehe ich heute als armer Sünder vor Herrn Schulze und muß Ihnen allen bekennen: „Ich habe ihn wiederholt gedrückt!" Ein Lächeln ging durch den Saal: Aller Augen waren auf Herrn Schulze gerichtet. Der aber schien jetzt thatsächlich etwas bedrückt zu sein.

(Als erster weiblicher Amtsarzt) in Oesterreich ist Fräulein von Roth auf Vorschlag des Kriegsministeriums zur Versehung des ärztlichen Dienstes in dem Offizierstöchterinstitut zu Hernals bestimmt.

(Vor dem Zuchtpolizeigerichte in Amiens) hat sich ein Auftritt abgespielt, wie er in Paris nicht selten vorkommt. Auf die Frage des Vorsitzenden an einen wegen Landstreicherei angeklagten Gefangenen über Namen und Stand antwortete der Häftling kurz: „Ich heiße Antonie und Ihr alle seid Sch . . . . Die großen Spitzbuben laßt Ihr laufen und die kleinen fangt Ihr. Wenn ich Robespierre wäre, so ließe ich Euch allen die Hälse abschneiden." Das Gericht verurtheilte ihn sofort zu 2 Jahren Gefängniß wegen dieser Antwort.

(Kindesopferungen). Aus Petersburg wird vom 23. Oktober berichtet: Nicht weit von Petersburg, in der Nähe von Luga wurde eine neue Religionssekte entdeckt, deren Mitglieder in einer kleinen Dorfkirche Versammlungen abhielten. Im Gewölbe dieser Kirche wurden viele Leichen von Kindern im Alter von ein bis zwei Jahren gefunden, die von Kindesopferungen herrühren. In diesem Gewölbe wurden auch obscöne Orgien gefeiert. Die Polizei verhaftete 45 Personen, darunter mehrere Frauen und viele Petersburger Kaufleute.

(Ein Spielerprozeß.) Vor der Strafkammer zu Elberfeld begann am 18. ein Spielerprozeß, der geeignet ist, in weiteren Kreisen Aufsehen zu erregen. Des gewerbsmäßigen Glücksspieles und Falschspieles sind beschuldigt der wegen Duldung von Glücksspielen bestrafte frühere Wirth Johann Wissing, der wegen Betrugs u. s. w. oft, auch schon mit Zuchthaus, bestrafte Handelsmann Heinemann David, der Handelsmann Ludwig Salomon aus Elbersfeld und der Kleinhändler Friedrich Echternach von Hatlingen. Salomon, dessen Schwiegervater für ihn eine Sicherheit von 10 000 Mk. gestellt hat, ist über Holland nach Amerika geflohen. Ueber 110 Zeugen sind geladen. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Die Untersuchung kam durch eine Anzeige des Schwiegersohnes Wissings in Fluß. Wissing besaß nämlich im März 1893 nach dem Tode seiner ersten Frau noch einen Hypothekenbesitz von 163 285 Mk., während er jetzt nur noch etwa 40 000 Mk. Vermögen hat. Den größten Theil diesen verschwundenen etwa 120 000 Mk. soll er im Spiel durchgebracht und zumeist an den ihm als Betrüger überlegenen Mitangeklagten David verloren haben. Thatsächlich sind allein 63 000 Mk. Hypotheken in Davids Besitz übergegangen. David kam als abgerissener Hausirer nach Elberfeld, jetzt hat er ein Vermögen von mehr als 100 000 Mk. Dieses will er im ehrlichen Handel verdient haben. Die Angeklagten gaben zu, „mitunter" Glücksspiele gespielt zu haben, bestreiten aber, daraus ein Gewerbe gemacht oder ihre Mitspieler durch gezeichnete Karten, durch künstliche Mischung oder Legung oder durch Winke betrogen zu haben. Gespielt wurden „17 und 4", „lustige Sieben", „meine Tante, deine Tante," „Mauscheln" und „Gottes Segen bei Kohn". Der Hauptschauplatz der Thätigkeit der Angeklagten war in Elberfeld; eine große Anzahl von Zeugen von dort und auswärts werden als Gerupfte ihr Zeugniß diesen Tagen abzulegen haben. Wissing, David und Salomon suchten auch einige Male Spaa auf, wo ein internationaler Spielerklub besteht, dessen Mitglieder die Genannten waren. Der Eintritt kostet 30 Franks und setzt gewisse Fähigkeiten voraus, über deren Vorhandensein eine „Ballotage" entscheidet. Heiterkeit erregte die praktische Erläuterung der Regeln des von den Angeklagten hauptsächlich betriebenen Spieles, welche Davids Vertheidiger, Rechtsanwalt Meyer, dem Gerichtshofe vorführte. Die Angeklagten zeigen eine gewisse Uebereinstimmung in ihren Aussagen. Dies wird durch Bruchstücke von drei „Kassibern" erklärt, die sich Wissing und David im Arresthause zuzustecken gewußt haben. In einem der bei Wissing vorgefundenen Zettel schreibt ihm David: „Behalte nur die Aussagen, die ich dir aufgeschrieben habe. Auf Alles, was die Zeugen sagen, antworten wir frech mit nein. Also Alles leugnen! Nur Muth, Gott hilft!" Das Urtheil ist noch nicht gesprochen.

Neueste Nachrichten.

Varna, 24. Oktober. Nachrichten aus Konstantinopel melden, die liberale türkische Bewegung nehme zu. Neuerdings seien in Konstantinopel aufrührerische Plakate entdeckt worden; mehrere Softas und hervorragende Personen seien verschwunden.

Tokio, 24. Oktober. Durch Noten, welche am 19. ds. hier ausgetauscht worden sind, ist Japan vollständig den Gesichtspunkten beigetreten, welche die Intervention Deutschlands, Frankreichs und Rußlands in dem chinesischen Konflikte zwischen China und Japan aufgestellt hatte. Japan ermäßigt danach die Entschädigung, welche es von China als Ausgleich für die Räumung der Halbinsel Liatong verlangt hatte, auf 30 000 000 Taels; ferner erklärt sich Japan damit einverstanden, aus dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit China keine Bedingung für die Räumung der Halbinsel Liaotong machen zu wollen; diese Räumung hat zu Ende des Monats Januar stattzufinden. Endlich verpflichtet Japan sich, auf jede Kontrole über den Kanal von Formosa zu verzichten und Formosa und die Peskadores-Inseln an keine andere Macht abzutreten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Oktbr.	24. Oktbr
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—	222—
Wechsel auf Warschau kurz	220—	219—90
Preußische 3 % Konsols	99—	98—90
Preußische 3½ % Konsols	104—25	104—
Preußische 4 % Konsols	105—10	105—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—90	98—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—50	68—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—30	67—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—80	100—70
Diskonto Kommandit Antheile	227—40	227—90
Oesterreichische Banknoten	170—	170—
Weizen gelber: Oktober	144—75	143—50
Mai	150—75	150—
loko in Newyork	69¾	69—
Roggen: loko	121—	120—
Oktober	119—75	118—75
Dezember	121—	119—75
Mai	125—75	124—75
Rüböl: November	117—	116—50
Dezember	121—50	121—
Hafer: Oktober	46—30	46—40
Mai	46—10	46—30
Spiritus:		
50er loko	52—90	53—
70er loko	33—30	33—40
70er Oktober	37—80	37—70
70er Dezember	37—30	37—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ruhig. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Br., 54,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 35,00 Mk. Br., 34,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 25. Oktober.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	00	13	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	00	11	50	Eßbutter	"	1	60	2	00
Gerste	"	12	50	13	00	Eier	Schock	3	00	3	20
Hafer	"	11	50	12	00	Krebse	"	2	00	6	00
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	60	—	—
Heu	"	5	00	—	—	Bressen	"	—	70	—	—
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	[illegible]	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	30	1	40	Hechte	"	1	00	1	20
Weizenmehl	"	7	60	14	40	Karauschen	"	1	00	—	—
Roggenmehl	"	6	00	9	60	Barsche	"	—	70	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	30	Barbinen	"	—	70	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	1	00	Weißfische	"	—	20	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	17	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen, Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Pflaumen 10—15 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20—25 Pf. pro Pfd., Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Puten 3,50—4,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50—7,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3 80 Mk. pro Paar. Hühner alte 1,00 bis 1,20 Mk. pro Stück, junge 0,90—1,00 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

26. Oktober.: Sonnen-Aufg. 6.47 Uhr. Mond-Aufg. 2.41 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 4.41 Uhr. Mond-Untg. 11.35 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 27. Oktober 1895. (20. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr: kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Vormittags 11½ Uhr Militär-Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Divisionspfarrer Schönermark. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Kandidat Baumgarten aus Neu-Grabia. Kollekte für synodale Zwecke.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die Vergebung der Stipendien aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarete Gall'schen Stiftung"** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann durch Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen oder gewerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns bis zum 15. November d. Js. einzureichen.

Thorn den 14. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Hypothekenzinsen** für städtische Kapitalien, **Miethen und Pächte** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, **sowie Erbzinse, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w.** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln **bis spätestens den 1. November d. J.** zu zahlen.

Thorn den 21. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1. April 1896/97 findet am

28. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 4. November d. J.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen** Abholung in unsere Kämmerei-Nebenkasse zurückzureichen.

Thorn den 22. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt mit

1 Mark den Ctr.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus gebracht und dafür innerhalb der Ringmauern 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.

Thorn den 18. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 8. November cr., Loose à 1,10 Mk.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 100 000, Loose à Mk. 3,50
empfiehlt die **Hauptagentur**
Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Teltower Rübchen
Maronen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Für Liebhaber.

Ausländische Waldvögel sind zu haben **Seglerstraße 28.**

Dom. Glogowiec
bei Amsee
offerirt **sprungfähige**

Eber



und auch

Läufereber

der großen, weißen Yorkshire-Race.
Ferner:
sprungfähige Holländer

Bullen.

100,000 M. à 4%
und 60,000 Mk. à 4½% auch getheilt, erstere nur pupillarisch sicher zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 14, I.

1 Kellerwohnung

ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen **Coppernikusstr. 22.**

H. Loerke,

Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
Thorn, Coppernikusstrasse 22.
Lager von goldenen u. silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, nur in bester Waare.
Großes Lager in Gold-, Granat-, Korallen- und Silbersachen, Alfenide- und optische Waaren. Goldene Ringe 333 gest. von 2,75 Mk.
Trauringe nach Maaß.
Reparaturen an Uhren nnd Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt.

Max Gläser, Thorn, Strobandstr.- u. Gerstenstr.-Ecke

empfiehlt sich
zur Lieferung sämmtlicher Brochuren, Bücher, größerer Werke
(z. B.: alle Lexikons, Brehm's Thierleben etc.),
Atlanten, Musikalien, Contobüchern, Kautschukstempeln ꝛc. ꝛc.
ohne Preiserhöhung auch zu **bequemen Theilzahlungen.**
Pünktliche Besorgung aller Lieferungswerke, Journale, Zeitschriften, ohne Aufschlag frei ins Haus. — Hauptagentur der **Wilhelma,** Magdeburger Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL,
Thorn. Breitestrasse 40.
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Anzug- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe,
B. Doliva, Thorn - Artushof.

Symphonie-Concerte.

Die **Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21** beabsichtigt in dieser Wintersaison unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege**

3 Symphonie-Concerte

im grossen Saale des Artushofes

zu geben. Der **Abonnementspreis** für die drei Concerte ist auf **2,50 Mark** à Person festgesetzt. **Schülerbillets** und **Stehplätze** im Abonnement à Person **2,00 Mark.**

Eine Abonnementsliste liegt zur gefälligen Einzeichnung in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** aus.

Das erste Symphonie-Concert findet am 31. d. Mts. statt.

Halte fortan
ein ausgesuchtes Lager
in
Gold- und Silberwaaren,
Granaten, Korallen ꝛc.
zu den denkbar billigsten Preisen und bitte höflichst, mich auch darin unterstützen zu wollen.
A. Nauck, Uhrenhandlung,
Heiligegeiststraße 13.

Neue **Braunschweiger**
Gemüse-Konserven
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
J. G. Adolph.

Guten Mittagstisch

sowie **Logis** empfiehlt zu den billigst. Preisen
A. Mischke, Restaurateur,
Neustädt. Markt 13.

Zur Erlernung der feinen Küche
wird ein **Fräulein** von sofort oder 1. November gesucht.
Pionier-Kasino.

Suche von sofort **ein Aufwartemädchen.**
Zu erfragen **Tuchmacherstr. 2, III rechts.**

Katholischer Gesellenverein Thorn.

Sonntag den 27. Oktober:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Hotel „Zum Kronprinzen"

Podgorz.
Sonnabend, 26. Oktober cr.:
Großes

Streich-Concert

gegeben von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Rieck.**
Anfang abends 8 Uhr.
Entree 25 Pf.
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**
Es ladet ergebenst ein
Otto Trenkel.



Fürstenkrone

Bromberger Vorstadt 1. Linie.
Sonnabend den 26. Oktober:
Grosses Tanzkränzchen
bis zum Morgen.
Anfang 8 Uhr. — Entree frei.
Es ladet ein **A. Standarski.**

Artushof.

Tägliche frische
Pr. holländische Austern,
10 Stück 1,50 Mk.
C. Meyling.



Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Heute Sonnabend von 6 Uhr abends:



Großes
Wurstessen,
vormittags:
Wellfleisch.
V. Tadrowski.



Jeden Sonnabend abends:
Frische Wurst
bei **Grajewski, Schuhmacherstr.**

<table>
<tr>
<td>

Zeitschriften,
Werke,
Broschüren,
Preislisten,
KATALOGE,
Tabellen,
Rechnungen,
Mittheilungen,
ZIRKULARE,
Prospekte,
Briefleisten,
Briefköpfe,
PROGRAMME,
Diplome,
Reise-Avise,
Geschäftskarten,
Briefcouverts,
usw.

</td>
<td>

Reichhaltig ausgestattet
mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial
empfiehlt sich die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
THORN,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,
zur Anfertigung aller

Druckarbeiten
in schwarz und bunt
bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.

Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.

Formular-Magazin.

</td>
<td>

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen,
Visitenkarten,
Speisekarten,
Weinkarten,
Mitgliedskarten,
Wunschkarten,
Tanzkarten,
Notas,
Wechselblanquetts,
Plakate,
Jahresberichte,
Schulzeugnisse,
Bestellzettel,
Lieferscheine,
Fabrik- u. Arbeitsordnungen,
Statuten,
Quittungen
usw.

</td>
</tr>
</table>

Getreidesäcke,

Erntepläne, wasserdichte Pläne, jede Art Rohleinen für Zelte, Segel, Marquisen und Polsterungen,
wasserdichtes imprägnirtes Leinen,
braun chemisch präparirtes Segeltuch, baumwollenes Segeltuch,
Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter.
Spezialität: reinwollene R. D. C. Pferdedecken
empfiehlt
Altst. Markt 23, Thorn. **Carl Mallon,** Thorn, Altst. Markt 23.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdnng, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.
Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafte Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.
Preis à Flaçon 1 Mark.

Maurergesellen

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".
Ulmer & Kaun.

Schneidemüller

findet sogleich Beschäftigung auf
G. Soppart's Dampfsägewerk.

1 möbl. Zim. v. sog. z. v. Araberstr. 3, 2 Tr.

Eine Aufwartefrau kann sich sofort melden bei **A. Nauck,** Uhrenhandlung.

1. Etage Elisabethstraße 6: 2 Zimmer, möblirt auch unmöblirt, zu vermiethen. **Frohwerk.**

Zu verm. ein gr. freundl. möbl. Vorderzimmer. Auf Wunsch Zub., Klavierben. Zu erfrag. von 5—7 Uhr **Breitestr. 23, II.**

Ein möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren z. sogl. z. verm. **Gerberstr. 13/15, Gartenh. II.**

Versetzh. 2 fr. W. j. 2. gr. Z., h. Küche, Wassl. n. Zub. v. s. o. 1. Nov. z. v. Bäckerstr. 3.

Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zim. zu verm. **Seglerstraße 13, I.**

Möblirtes Zimmer billig zu verm.
Schillerstr. Nr. 5, II Tr., H. Kadatz' Ww.

1 möbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 16, I

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Es wird zum 1. November d. Js. eine
Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, gesucht.
Offerten bitte unter **A. 42** an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Möbl. Z. m. Burschengl. z. v. Bankstr. 4, pt.

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Katharinenstraße 3. C. Grau.**

Möbl. Vorder-Zimmer, 2 fenstrig, zu vermiethen. **Gerechtestr. 15.**

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** nebst Kabinet von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 45, I Treppe.**

1 möbl. Zim. n. vorn a. m. Burschengelaß zu verm. **Culmerstraße 12, 3 Tr.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Katharinenstr. 7, II.**

Möblirtes Zimmer zu verm. Gerechtestr. 27.

Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu verm. Neust. Markt 20, I.

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Ein kleines, braunes **Stubenhündchen** hat sich verlaufen. Wiederbringer erhält Belohn. **Araberstr. 9.**

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
	—	—	—	—	—	—	26
Oktober	27	28	29	30	31	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
November . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
Dezember . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.